

Obwohl in den großen Zügen so viel Negatives festzustellen ist, sind einige von Kr.s Gedanken beachtenswert; am besten scheint mir der Gedanke des Erlasses der Immunität in Bayern durch die Sicherung des Gutes mit möglichst viel Zeugen; daß Kr. von den Staatseinkünften als Lebensobjekt eine Brücke zum Vorkommen des Wortes *beneficium* in Immunitätsprivilegien schlägt, ist nicht so neu, aber der Hinweis dankenswert; daß seine Thesen dazu zwingen, die Wortgeschichte von *beneficium* neu zu schreiben und die germanische Landschenkung H. Brunners nochmals zu überdenken, ist gleichfalls verdienstlich. E. K.

5. Deutsche Kaiserzeit

(Anordnung nach der Zeitfolge)

Es ist nur natürlich, daß jeder Versuch, den Höhepunkt der deutschen Geschichte des Mittelalters, die Kaiserzeit, darstellerisch zu gestalten, die letzten Endes in Weltanschauungen verankerte Frage nach den leitenden Werten neu aufwirft. Das ist auch der Fall bei dem Buche von Heinrich Günter, *Das deutsche Mittelalter*, 1. Hälfte: *Das Reich* (Hochmittelalter; Greiburg 1936, Herder; VIII, 376 S. – Bd. 12 der *Gesch. der führenden Völker* hg. von H. Finke, H. Junfer, G. Schnürer). G. stellt die Geschichte der Kaiserzeit entschlossen und grundsätzlich unter die Reichsidee, d. h. unter den bei der Begründung des Kaisertums durch Otto I. vorherrschenden Gedanken von der zwiefachen Leitung der Welt durch Papst und Kaiser, von dem Dualismus, der Harmonie der geistlichen und weltlichen Spitze. Zweifellos ist es lehrreich, das deutsche Mittelalter, das eben darin seine Sonderstellung im Kreise der „führenden Völker“ erhielt, einmal unter diesem streng durchgeführten Gesichtspunkt betrachtet zu sehen und manche neue Beobachtung fällt dabei ab. Aber so recht wohl wird mir bei dieser Betrachtungsweise nicht, nicht nur, weil dringende Fragen an die Vergangenheit dabei doch unbeantwortet bleiben, sondern weil die immer breiter werdende Kluft zwischen Theorie und Wirklichkeit im Laufe der 300jährigen Geschichte des Reiches peinlich zum Bewußtsein kommt. „Imperium ist das Schlagwort des römischen Raumes für die christliche Propaganda. Das Wesen der Sache trifft die mittelalterliche *defensio* besser . . . Rom ist Ausgangspunkt und die römisch=christliche Zwecksetzung der tragende Gedanke der ganzen Reichsgeschichte gewesen“ (S. 43f.). Für die Anfänge wird das niemand bestreiten, aber römisch=christliche Zielsetzung im 12. Jh., etwa in der Normannenpolitik? Römisch ja, aber christlich? G. ist natürlich nicht blind gegenüber den Wandlungen der Theorie, es fehlt seiner Darstellung aber die große Linie und damit die Überzeugungskraft. Es fehlt vor allem